

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 283 (2004)

Artikel: Johannes Tobler, Politiker und Mathematicus, Begründer des Appenzeller Kalenders
Autor: Sturzenegger, Arthur
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johannes Tobler, Politiker und Mathematicus, Begründer des Appenzeller Kalenders

ARTHUR STURZENEGGER

Der Rehetobler Einwohner Johannes Tobler, genannt Mathematicus, war der Schöpfer dieses vor Ihnen liegenden Appenzeller Kalenders und damit des ältesten appenzellischen Presse-Erzeugnisses überhaupt. Seine erste Ausgabe erschien 1722, also vor der Appenzeller Zeitung (1828) und dem App. Monatsblatt (1825).

Johannes Tobler wurde am 3. September 1696 in der Kohlenrüti hiesiger Gemeinde geboren und hatte keine Möglichkeit zu höherer Schulbildung als zu jener beim damaligen Dorfmeister, der zumeist sich neben dem Schulehalten auch dem Weben widmete. Nach Toblers eigenen Darstellung hatte er «nicht mehr gelernt als ein wenig

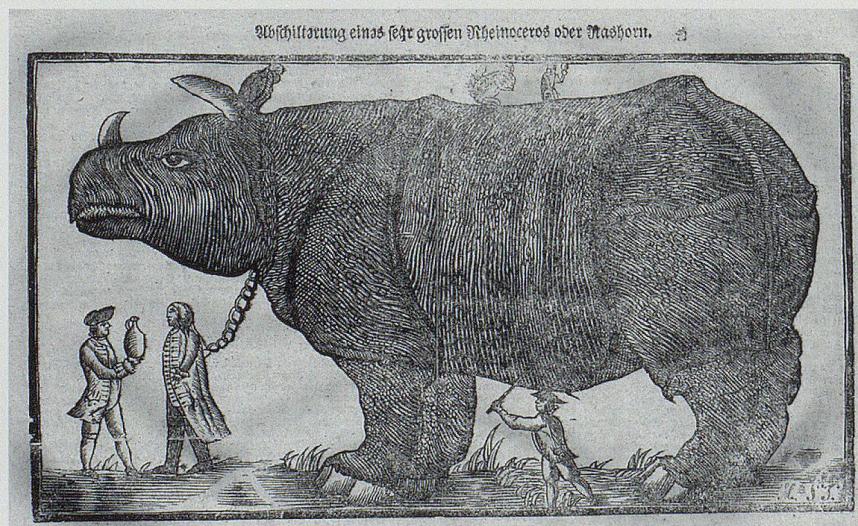
schreiben und lesen, in der Rechnung aber... kümmerlich die 4 Species mit einfachen Zahlen...». – Immerhin! – Viele Zeitgenossen konnten noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nur mit drei Kreuzen unterscheiben, wenn es galt, ihre Teilnahme an einer Petition oder Protestaktion zu legitimieren.

Es grenzt allerdings an ein Wunder, dass Johannes Tobler allein durch Selbststudium «sich anfangen eine kleine Zeit etwas weniges auf die Astronomie zu üben... alles Fleisses aber die Spott und Schmähreden etlicher loser Dirnen nichtsgeachtet oder mich dardurch von meinem Vorhaben habe abschröcken lassen».

Neben seiner Tätigkeit als Bauer und Weber hatte er sich

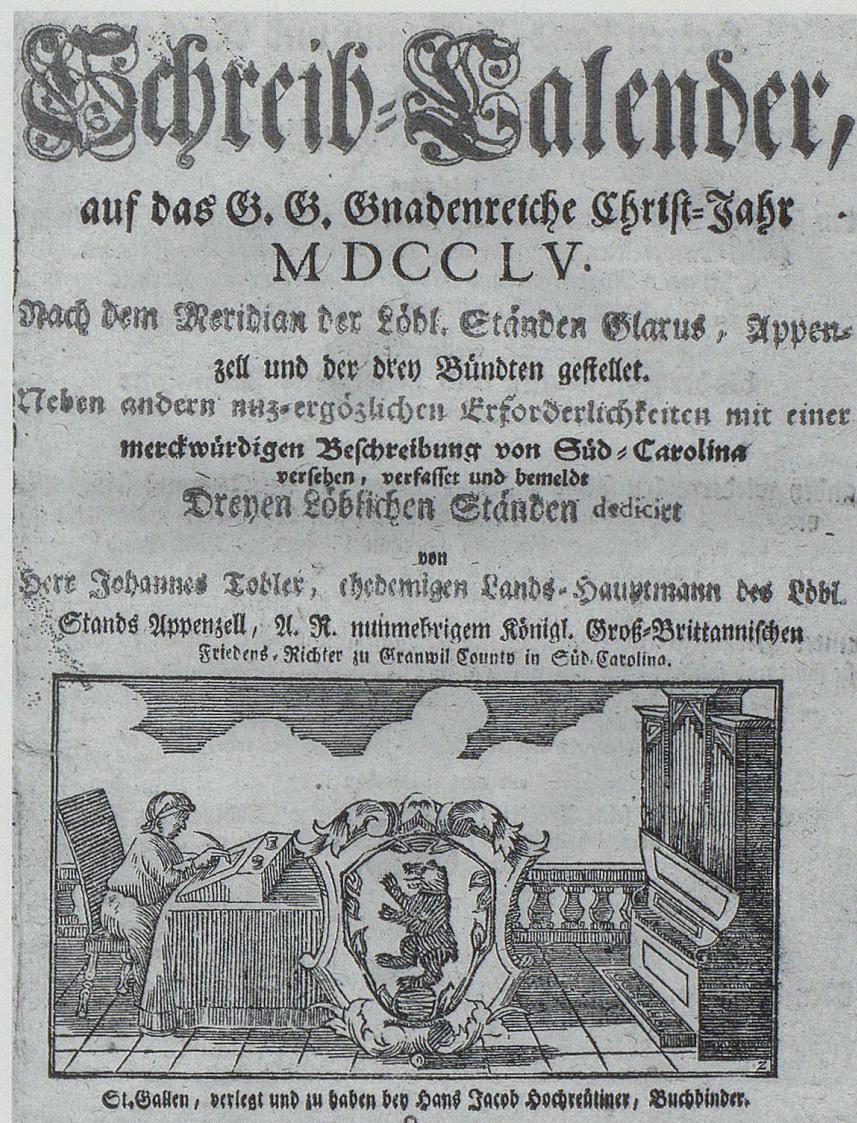
durch sein seriöses Selbststudium ein beachtliches Wissen in Mathematik und Astronomie (Himmelsmathematik) zugelegt, was ihm ermöglichte, in bereits bestehenden, jährlich erscheinenden Kalendern Fehlberechnungen aufzudecken. 1721 bewarb er sich um die obrigkeitliche Bewilligung, einen eigenen Kalender herausgeben zu dürfen. Sein erster Appenzeller Kalender erschien 1722, gedruckt in Lindau und blieb, was den Autor betrifft, bescheiden anonym: «Von einem Liebhaber der Wissenschafften». Erst in den folgenden Ausgaben zeichnete er mit seinem vollen Namen Johannes Tobler / der Mathematischen Kunst Beflissener und «zu finden im Rehetobel / bey dem Author». Darin stellt sich der junge Kalendermann vor mit dem Hinweis, dass die bisherigen Kalender «zwar von besten Autores verfasst», jedoch «bei Tage betrachtet» zeige es sich, «dass in etlichen Kalendern für das Jahr 1721 nur eine Finsternuss stehet, während doch in allem sechs solche sich begeben». Im Weiteren schildert er wissenschaftliche Zusammenhänge aus der Astronomie, insbesondere die Kunst, Finsternisse genau vorauszuberechnen.

Es versteht sich, dass ein solch intelligenter, herausragender



Bürger in die örtliche Behörde (Vorsteuerschaft) berufen und dort mit speziellen Aufgaben betraut wurde. 1723 in den Rat gewählt, stand er als «Baumeister» jener im Jahre 1727 durch den Kirchen- und Brückenbauer Jacob Grubenmann aus Teufen ausgeführten Kirchturmerhöhung vor, die er in einem ausführlichen Bericht schriftlich niedergeliegt. 1728 wurde er zum Hauptmann gewählt und im Jahre 1730, erst 34 Jahre alt, erkör ihn die Landsgemeinde als Landsfähnrich in die Regierung, deren Mitglieder damals Landesbeamten hießen, jeder mit einer speziellen Aufgabe betraut. So waren den Ämtern von «Landshauptmann», zu welchem Johannes Tobler schon nach einem Jahr aufrückte, und demjenigen des «Landsfähnrichs» ursprünglich militärische Aufgaben zugewiesen, im 18. Jahrhundert, also zur Zeit unseres Mathematicus, jedoch übten sie vornehmlich zivile Funktionen, wie z.B. Bauherren, aus. Die damalige Regierung war keine Kollegialbehörde, jeder Landesbeamte erhielt seine Aufgaben direkt von den im Landbuch festgeschriebenen Räten.

Als Landshauptmann Tobler ging Mathematicus in die Erinnerung der Appenzeller und in die Geschichte ein. Der ausbrechende Landhandel (1732–1734), eine sehr unglückliche Auseinandersetzung mit politischen und wirtschaftlichen Wurzeln, gebärdete sich mehr und mehr als Machtkampf zwischen den



Regentenfamilien der Zellweger in Trogen (Partei der Linden) und jener der Wetter in Herisau (Partei der Harten).

Nach gehässigen Streitereien und entsprechenden Landesgemeindebeklüssen kam es zu Tötlichkeiten zwischen hitzigen Vertretern beider Gruppen, z.T. sogar mit tödlichem Ausgang, und trotz Vermittlungsversuchen reformierter Orte der Eidgenossenschaft kam es um ein

Haar zu einem Bürgerkrieg mit Waffengang, die Truppen beider Seiten standen schon bereit. Es war unser Rehetobler Landshauptmann Tobler, der sich mit andern die mahnende Frage stellte, ob es «sinnvoll sei Bruderblut zu vergießen, den Pulverdampf zu riechen und sich dem tödlichen Blei auszusetzen». Friedensboten beider Parteien trafen sich beim Steineggerwald, westlich von Speicher, und einig-

ten sich, die Truppen nach Hause zu entlassen. Die Gehässigkeiten nahmen allerdings in unvermindertem Masse ihren Fortgang, endeten durch die Beschlüsse einer 1734 in Hundwil abgehaltenen Landsgemeinde mit dem völligen Sieg der Harten, hitzigen Emotionen mehr als dem Recht gehorchend. Die Angehörigen der Linden wurden all ihrer Ämter auf Lebzeiten entsetzt und mit hohen Bussen bestraft. Landshauptmann Johannes Tobler, zu jener Zeit auch noch immer sehr geschätzter stillstehender Hauptmann von Rehetobel, musste zusammen mit dem regierenden Hauptmann Conrad Schläpfer entgegen der trotz allem erfolgten Wiederwahl durch die Rehetobler gezwungenen Massen zurücktreten. Tobler musste sich zudem ständig auch weitere Demütigungen, u.a. eine Hausdurchsuchung, gefallen lassen, was schliesslich zu seinem Entschluss führte, das Land zu verlassen. 1736 wanderte er zusammen mit dem Teufner Pfarrer Zuberbühler und weiteren hundert Landsleuten nach Carolina in Nordamerika aus. Von dort aus redigierte er weiterhin den Appenzeller Kalender, die Herausgabe aber seinem Freund Gabriel Walser übergebend. Der Chronist Gabriel Walser, in den Landhandel durch parteigefärbte Publikationen verwickelt (zunsten der Linden), wurde ebenfalls mit Bussen belegt und auch mit dem Verbot, seine Chronik weiter als bis 1732 zu verfassen. Er vermied es darum,

PRACTICA,

Oder die vier Jahrs Zeiten des 1771sten Jahrs.

I. Von dem Winter.

Den disimahlen von Anfang feuchten und mittelmässigen, doch bisweilen mit kalten Schneen Winden begleitete Winter, treten wir schon an, in dem zurück gelegten 1770sten Jahr, den 10. Tag Christmonat, Abends um 6. Uhr 20. m. Die Muthmaßliche Witterung möchte im Januar von Schnee Wind und Kälte rasch einbrechen, im Februar gemäß, und im März die Süd-Ostwinde den Frühling bringen.

II. Von dem Frühling.

Den unbeständigen zum Theil gefährlichen besten Theils aber fruchtbaren Frühling, fangen wir geliebts Gott an, den 9. Tag März, um 8. Uhr 13. m. Nachmittag. Dieser Frühling ist im April unbeständig, den Meyen voll Wind, und der Brachmonat hat viel Sonnenchein und Donner.

III. Von dem Sommer.

Den Anfangs sehr gefährlichen, bald auch unbeständigen Sommer, treten wir unter Gottliebem Beystand an, den 10. Tag Brachmonat, Abends um 6. Uhr 53. m. Dieser Sommer hat im Heumonat viel Hit, aber darüber unbeständig, der Augustmonat von Anfang trocken endlich viel Wasser, und der Herbstmonat meist Nebel und Sonnenschein, auf den Bergen Süd-Ostwinde.

IV. Von dem Herbst.

Den mittelmässigen, nicht allzutrocknen noch auch allzunassen, aber windigen Herbst, fangen wir an, den 12. Tag Herbstmonat Morgens um 8. Uhr 30. m. Dieser Herbst hat im Weinmonat viel Nebel und kalte Regen, der Wintermonat ist trocken, aber zimlich kalt, und der Christ-

den Namen Johannes Tobler weiterhin auf dem Titelblatt der folgenden Kalender zu erwähnen. Erst 1753 wagten die Herausgeber wieder den Namen «J.T.Mathematicus» unauffällig auf das Titelblatt zu setzen. Seine Ausgabe von 1755, nicht mehr in Trogen bei Ulrich Sturzenegger, sondern bei Hochreutiner in St.Gallen verlegt, widmet Tobler den Ständen Glarus, Appenzell und Graubünden. Mit Stolz zeichnet er mit vollem Namen und allen Titeln: Johannes Tobler, ehemaligen Lands-Hauptmann des Löbl. Standes Appenzell, A.R. nunmehrigem Königl. Gross-Britannischen Friedens-Richter zu Granwill-County in Süd-Carolina. Darin berichtet er aus Südcarolina, dass er sich in der neuen Heimat eine blühende Existenz habe aufbauen können. «Mein Name und Stand sind allhier nicht so verachtet als bey euch... sonst bin ich schon etli-

che Jahr Königlich Gross-Britannischer Friedensrichter, welches etwas unerhörtes von einem Mann, welcher nicht mehr Englisch kann als ich.» Die Ankündigung, noch viele Kalender folgen zu lassen, bis 1766 oder noch länger, bewahrheitete sich nicht. Der folgende Kalender, 1756, erschien wieder in Trogen und erwähnte den Gründer Johannes Tobler nicht mehr. Haben alte Parteifehden Toblers weitere Kalenderarbeit verhindert? Man weiss nichts darüber, nur dass die Nachwehen des Landhandels noch lange nicht abgeklungen waren, sie flackerten anlässlich der durch die Französische Revolution in unserem Kanton entstehenden Unruhen erneut auf, der Graben zwischen Harten und Linden tat sich am Ende des 18. Jahrhunderts erkennbar wieder auf, die Linden gegen die Helvetische Einheitsverfassung, die Harten dafür.